

Quelle:

**Die Glocke Ahlen/Dolberg** 18. August 2018

Erna Falk

# Über Gräber hinweg ein Stück Völkerverständigung

Von unserem Redaktionsmitglied  
DETLEF PETER JOTZEIT

**Dolberg/Taganrog (at).** Mehr als ein halbes Jahrhundert hat Erna Falk nach ihrem im Krieg verschollenen Vater Richard Proske gesucht und nicht locker gelassen. Im Jahr 2015 ging ihr Herzenswunsch in Erfüllung: 2604 Kilometer von Dolberg entfernt stand sie vor der Grabstätte ihres Vaters in Taganrog in Russland und hat dort zum Gedenken ein Eichenkreuz aufgestellt (das „AT“ berichtete).

Bei dem ersten und einem weiteren Besuch im Jahr 2017 hat die rüstige Seniorin viele Kontakte geknüpft, die sie heute noch pflegt. „Es sind echte Freundschaften mit herzlicher Verbundenheit entstanden“, schwärmt die 81-Jährige. Das Ganze sei ein

Stück Völkerverständigung. Auch wenn es manchmal schwierig sei, sich zu verständigen. „Aber die Sprache des Herzens ist wichtiger als Worte“, hat sie gelernt und damit gute Erfahrungen gemacht.

Schon jetzt freut sich Erna Falk auf ihre nächste Reise in das ihr nicht mehr ganz so unbekannte Land: „In der zweiten Maihälfte 2019 geht es wieder los mit dem Forum für russische Kultur in Gütersloh.“ Genau wie sie selbst, könnten viele Bekannte und Freunde in Taganrog das Wiedersehen kaum erwarten. Regelmäßige E-Mail-Kontakte, Briefsendungen und gegenseitige Geschenke an Feiertagen festigten die Freundschaften, sagt Erna Falk, die sich über jede Nachricht freut. Dabei ist sie froh, dass es mittlerweile im Internet so viele und relative gute Übersetzungsprogramme gibt. „Sonst wäre die

Verständigung wohl etwas schwieriger“, räumt sie ein.

Manchmal gebe es dabei natürlich auch kuriose Übersetzungsvorschläge, sagt sie. Aber das sei nicht weiter schlimm. Sie erahne dann sozusagen, was ihre Bekannten im fernen Russland wohl meinten.

Immer wieder erstaunt ist sie über die Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft der Menschen in Taganrog. Das habe sie bei ihrem zweiten Besuch vor zwei Jahren ganz besonders berührt, berichtet Erna Falk und schildert eine nicht alltägliche Begebenheit. Nach ihrer Ankunft in Taganrog habe ihr erster Weg auf den Friedhof zur Grabstätte ihres Vaters geführt. Dabei sei sie von ihrer russischen Freundin Natalia Petrowskaya begleitet worden, die sie 2015 in der Stadt kennengelernt habe.

Quelle:

**Die Glocke Ahlen/Dolberg** 18. August 2018



**Am Grab ihres Vaters** lernte Erna Falk die Russin Ludmilla kennen, die sich um die Stätte kümmert.

## Hintergrund

Seit ihrer frühesten Jugend fühlt sich Erna Falk der evangelischen Gemeinde in Dolberg verbunden. Seit mehr als vier Jahrzehnten engagiert sie sich aktiv bei der Frauenhilfe. Zudem sammelt sie regelmäßig für die Diakonie.

Das Eichenkreuz auf dem Grab ihres Vaters stammt aus dem ehemaligen Gemeindezentrum in Dolberg. Erna Falk selbst hatte es Jahre zuvor der Gemeinde zur Verfügung gestellt und nach der Auflösung des Zentrums auf Nachfrage beim Pfarrer zurückbekommen.

Vor ihrer ersten Reise nach Russland im Jahr 2015 fertigte ihr ein Freund noch ein großes Gestell aus Kupferrohr an, so dass das Kreuz immerhin rund zehn Kilogramm auf die Waage brachte. In Taganrog selbst musste sie zudem noch einige bürokratische Hürden nehmen. Denn einfach so durfte sie das Eichenkreuz nicht aufstellen. Mit Hilfe von Natalja Petrovskaya sowie der Abgeordneten der Stadtverwaltung, Elena Sirota, und dem Historiker Igor Pavlenko gelang es ihr letztendlich doch.

(det)

# Einfach so etwas für den Frieden tun

**Dolberg/Taganrog** (det). „Als wir ankamen, sahen wir schon von weitem, dass sich eine ältere Frau mit einer Harke und einer Wasserflasche an der Grabstätte zu schaffen machte“, berichtet Erna Falk. Als sie die Frau gefragt habe, warum sie das mache, habe diese geantwortet: „Vor zwei Jahre habe ich von dem Schicksalsschlag der Familie aus der Zeitung und dem Fernsehen erfahren und die Tochter am Grab ihres Vaters stehen gesehen. Da musste ich zum Friedhof gehen und mir das Grab ansehen.“

Das Foto der Familie, das auf dem Kreuz mit der Inschrift „Richard Prosek \*17.09.1911 †15.04.1945“ befestigt gewesen sei, habe sie sehr berührt. Und da sei ihr der Gedanke gekommen, dass sie etwas für den Frieden tun wolle.

Seitdem komme die Frau, von der sie nur den Vornamen Ludmilla kenne, regelmäßig zu dem Grab und sehe nach dem Rechten,

berichtet Erna Falk. „Das hat mich tief bewegt“, gesteht die Dolbergerin ein. „Ich habe der Frau nicht genug danken können.“

Darüber hinaus kümmerten sich viele andere Menschen um das Grab ihres Vaters, sagt Erna Falk. „Weihnachten habe ich ein Foto vom Grab bekommen, das mir Sergey, der Inhaber eines Cafés, in dem ich immer gegessen habe, geschickt“, berichtet sie. Darauf sei zu sehen gewesen, dass er das Grab mit Tannenzweigen geschmückt hatte.

Ein anderer Freund habe ihr erst vor kurzem ein Foto gemailt, auf dem Blumen am Grab blühten. „So etwas gibt es auf dem Friedhof sonst nicht“, erklärt sie.

Darüber hinaus habe im Winter Vater Timofej Festinov vom Priesterseminar aus Rostow die Grabstätte gesegnet. „Das Foto folgte prompt“, sagt die Dolbergerin. Es habe einen Ehrenplatz in ihrem Fotoalbum erhalten.



**Im Winter hat Vater Timofej Festinov** vom Priesterseminar aus Rostow die Grabstätte von Erna Falks Vater in Taganrog gesegnet.

Quelle:

**Die Glocke Ahlen/Dolberg** 18. August 2018

## Hoffnung nicht aufgeben bei der Vermissten-Suche

**Dolberg/Taganrog** (det). Gebürtig stammt Erna Falk aus Rösnitz, Kreis Leobschütz in Oberschlesien. Die heute 81-Jährige zog 1946 mit ihrer Schwester Irmgard und Mutter Emma nach Dolberg, das ihr schnell zur neuen Heimat wurde.

Nach der Vermisstenmeldung aus dem Jahr 1944 hörte die Familie mehr als 30 Jahre nichts über den Verbleib von Richard Proske. „Erst 1975 hat uns das Rote Kreuz mitgeteilt, dass mein Vater irgendwo in Gefangenschaft in Russland verstorben ist“, erinnert sich Erna Falk. Immer wieder habe sie daher Anfragen ans Rote Kreuz gestellt – ohne Erfolg. Erst am 23. Mai 2012 habe sie erfahren, dass ihr Vater am 15. April 1945 im Kriegsgefangenenlager Taganrog in der Nähe der Stadt Rostov verstorben sei. „Einen Hinweis auf sein Grab gab es aber nicht.“

Als ihr der Ort bekannt gewesen sei, habe sie selbst recherchiert, so die rührige Dolbergerin. So habe sie sich mit Franz Kiesel vom „Forum für russische Kultur in Gütersloh“ in Verbindung gesetzt. „Den kannte ich von früher.“ Und der habe ihr gesagt: „In Taganrog bin ich schon öfter gewesen und kenne da eine Dozentin, die hat schon mehrere Gräber gefunden.“ Daraufhin habe sie per E-Mail Kontakt zu Natalia

Petrowskaya aufgenommen, so Falk. „Eine sehr nette und hilfsbereite Frau“, beschreibt sie die Dozentin. Diese habe vor Ort mehrere Archive durchforstet und wirklich die Grabstätte gefunden. Durch persönliche Treffen und regelmäßige Kontakte sei ihr Natalia sehr ans Herz gewachsen und mittlerweile zu einer guten Freundin geworden, sagt Erna Falk. Manchmal könne sie gar nicht glauben, dass das alles wirklich geschehen sei, gesteht sie offen ein. Aber bei ihren Besuchen habe sie nicht nur viele nette Menschen kennengelernt, sondern auch die russische Seele. Und darüber sei sie sehr froh.

Nach ihren Reisen ist Erna Falk immer wieder auf ihre Familiengeschichte angesprochen worden. Und sie erzählt sie gerne. Zumal sie damit anderen Suchenden Mut machen will. Noch immer sei das Schicksal von Millionen Menschen ungeklärt, die in den Wirren des Zweiten Weltkrieges spurlos verschwunden seien. „Doch es gibt auch heute noch Hoffnung“, weiß sie aus eigener Erfahrung und weist auf den Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes in München hin. „Angehörige von Vermissten können da immer noch anfragen“, sagt sie. „Wenn man dort hinschreibt und den Suchdienst etwas hat, dann schicken die das auch.“



**Erna Falk** hat das Eichenkreuz aus ihrer Heimatstadt Dolberg mit nach Taganrog gebracht.



**Eine tiefe Freundschaft** hat sich mittlerweile zwischen Erna Falk (l.) und Natalia Petrowskaya entwickelt.